


Der Rückblick eines Menschen, der gewirkt hat

Eine leise Bilanz des Helfens



Von Hubert Noras

© Hubert Noras

Der Rückblick eines Menschen, der gewirkt hat

Keine Rechtfertigung. Kein Prahlen. Nur Dankbarkeit.

Was Bestand haben soll,
braucht Orte der Erinnerung.



Röntgen

Mozart

Noras

Kultur, Wissenschaft und Technik
vereint im historischen Fasskeller
der Würzburger Residenz (UNESCO-Welterbe) –
bewahrt für kommende Generationen.

Unsere Zeit ist nicht einfach geworden.

Länder stehen sich wieder gegenüber.
Kriege zerstören Häuser, Städte, Lebenswerke.
Menschen verlieren Gliedmaßen, Heimat, Sicherheit.

Es gibt Kräfte, die zerstören.

Aber es gibt auch Menschen,
die entwickeln,
die aufbauen,
die heilen,
die nicht aufgeben.



Dieser Rückblick möchte ihnen Raum geben.

Die Anfänge

**Es gab eine Zeit,
in der neue Wege in der Medizin entstanden.**

Nicht aus Gewissheit, sondern aus Fragen.

Erste Geräte zur MRT-gestützten Brustbiopsie wurden erprobt. Erfahrungen gesammelt. Schritte vorsichtig gesetzt.



Ärzte, Patientinnen und Technik fanden langsam zueinander.

In Erinnerung an Professor Kaiser

Ich traf Professor Kaiser auf einem

Radiologenkongress in Cannes

Seit diesem Moment arbeiteten wir eng
zusammen –

Tag für Tag, bis zu seinem Tod am **27.**

Dezember 2013. Im Jahr 2010 wurde er als
Gastprofessor an die renommierte **Harvard
Medical School** berufen. Er war international
hoch geschätzt, insbesondere auf dem Gebiet
der **MR-Mammographie**,

was sich in zahlreichen wissenschaftlichen
Publikationen und Vorträgen widerspiegelte.



In seinen Veröffentlichungen und auch in seiner letzten Ansprache betonte er stets, dass seine Arbeit und viele seiner Vorträge nur durch die enge Zusammenarbeit und die technische Unterstützung von **NORAS** möglich gewesen seien.

Für seine außergewöhnlichen medizinischen
und wissenschaftlichen Verdienste

wurde Professor Kaiser

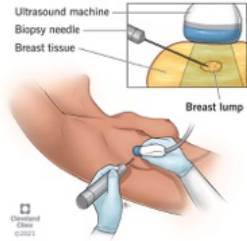
posthum mit dem **Verdienstkreuz am Bande**

des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Begleiten statt beherrschen

In dieser Zeit war es möglich,
Ärzte zu begleiten,
Erfahrungen weiterzugeben,
zuzuhören und gemeinsam zu lernen.

An vielen Orten dieser Welt.

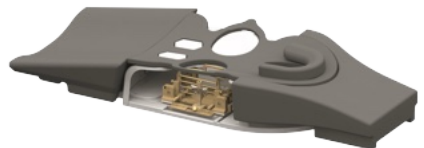


Es war nie leicht zuzusehen.

Nicht, wenn ein Kopf geöffnet wird.
Nicht, wenn eine Nadel ihren Weg
findet.



Und doch zeigte sich: Man muss nicht
schneiden, wo man verstehen kann.



Früherkennung

Bilder begannen zu sprechen.

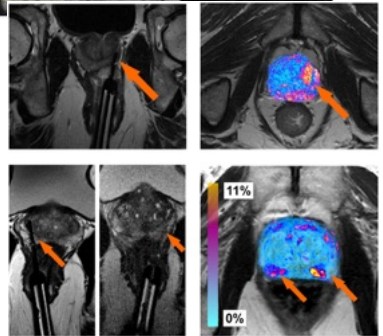
Tumore wurden sichtbar.
Und manchmal verschwanden sie wieder.

Bild für Bild.
Still.
Wirksam.

Nicht durch Gewalt.
Sondern durch Wissen.
Durch Bildgebung.
Durch Weiterdenken.

Diese Momente haben mich glücklich gemacht.
Nicht laut.
Aber tief.

Denn in diesen Augenblicken wusste ich:
Das, was wir tun, hat Sinn.



Montreal – Das Mädchen mit den langen Haaren

Ein Erlebnis hat sich für immer
in mein Herz eingebrannt.
Es war in **Montreal**,
kurz vor Weihnachten.

Ein Mädchen.
Vierzehn Jahre alt.
Ein Hirntumor.

Und eine Haarpracht,
so lang und schön,
dass sie fast den Boden
berührte.

Vor der Operation sprach ich
mit dem Arzt.
Ich sagte:

*„Wenn dieses Kind erwacht
und in den Spiegel schaut, dann soll es sich
wieder erkennen. Bitte tu alles, damit dieses
Haar, dieses Stück Identität, erhalten bleibt.“*

Der Arzt hörte zu.

Nach stundenlanger Operation kam er zu mir und sagte:

*„Der Tumor ist entfernt. Vielen Dank für Ihre Hilfe.“ Dieses süße
Antlitz. Dieses junge Gesicht. Nicht der Erfolg. Nicht die Technik
Der Mensch.*

Das begleitet mich bis heute.



In Montreal arbeitete ich mit der Montreal Children's Hospital sowie dem Montreal Neurological Institute zusammen.

Dort wurden erste neurochirurgische Eingriffe bei Kindern unter Nutzung der MRT-Bildgebung durchgeführt, bei denen der NORAS OP-Kopfhalter erstmals klinisch eingesetzt wurde.

Die Kooperation umfasste sowohl führende Neuroradiologen als auch international renommierte Kinder-Neurochirurgen und stellte einen frühen Meilenstein der MRT-gestützten Kopfchirurgie dar.

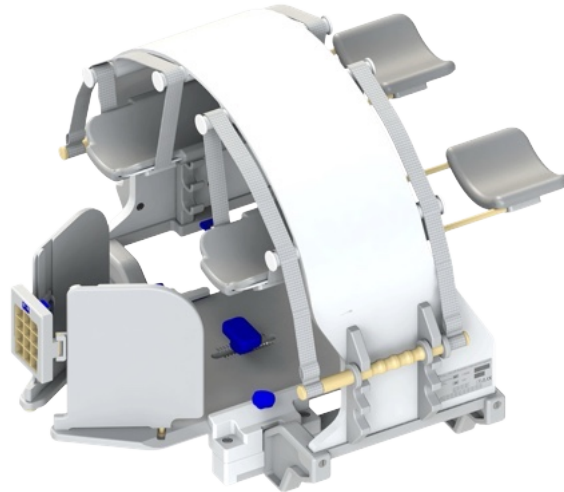
Straßburg

Auch in Straßburg zeigte sich,
was möglich wird,
wenn Technik leise dient.

In der Urologie
konnten Tumore von außen
behandelt werden.

Ohne Aufschneiden.
Mit Präzision.

Was sichtbar wurde,
war nicht nur medizinischer
Fortschritt,
sondern Vertrauen.



In Straßburg arbeitete ich eng mit Afshin Gangi am University Hospital of Strasbourg (Hôpitaux Universitaires de Strasbourg) zusammen.

Gemeinsam führten wir eine der ersten MR-geführten Kryoablationen der Prostata durch.

Diese wegweisende Intervention verband MRT-Bildgebung in Echtzeit mit präziser Kältetherapie und markierte einen wichtigen

Meilenstein in der minimal-invasiven Behandlung von Prostatatumoren.

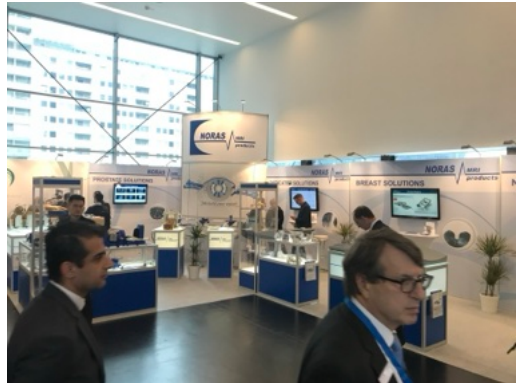
Die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Interventioneller Radiologie und Medizintechnik trug maßgeblich zum Erfolg dieses innovativen Verfahrens bei.

Arzt und Technik

Es gab Momente tiefer Dankbarkeit.

Ärzte,
die nicht den Namen suchten,
sondern die Wirkung.

Das Zusammenspiel
von Erfahrung, Technik und
Verantwortung
gelang für eine Zeit.



Ärzte,
die sich an meinem Messestand vor mir niederknieten, die die Hände falteten und mir dankten für Entwicklungen, die sie nutzen konnten, um früher zu erkennen, um Leben zu retten, um Leben wieder lebenswert zu machen.

Das Zusammenspiel
von Arzt und Technik
ist uns für eine Zeit gelungen.

Und dafür bin ich dankbar.

Es gab Augenblicke,
die mich beschämt haben
vor Dankbarkeit.

Und das war genug.



Papier, Zeit und Verantwortung

Nicht alles blieb. Manches ging verloren, weil Formulare wichtiger wurden als der Moment.

Helfen braucht Zeit. Aber manchmal braucht es auch Mut, schneller zu handeln als zu verwalten.

Ich habe vieles erlebt, das Erfolg brachte. Und manches, das später verloren ging.

Nicht, weil es falsch war. Sondern weil Formulare wichtiger wurden als der Moment.



Weil man erst schreiben musste, bevor man handeln durfte. Und für manche Menschen kam Hilfe dann zu spät.

Ich klage nicht an. Ich erinnere. Dass Helfen manchmal schneller sein muss als Verwalten. Dass Menschlichkeit nicht im Ordner entsteht. Früher gab es ebenfalls Qualitätskontrollen.



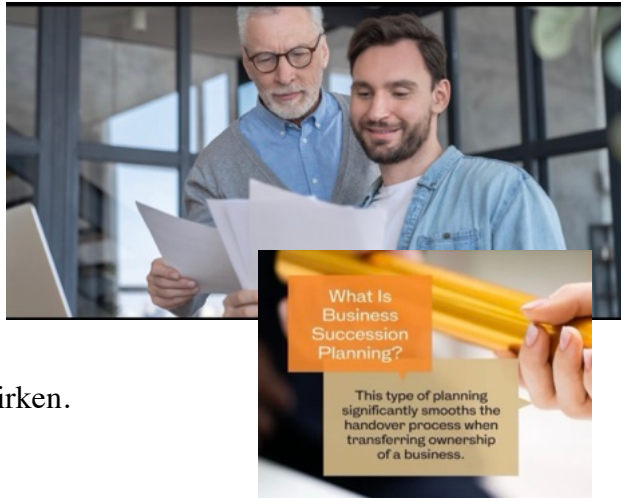
Aber es gab auch Vertrauen in Erfahrung und Verantwortung. Experimentelle Versuche waren möglich, wenn Wissen, Können und Ziel klar waren. So konnten Ergebnisse schneller entstehen. Das sparte Zeit. Es sparte Geld. Und vor allem: Es brachte schneller Klarheit für den Menschen, dem geholfen werden sollte.

Loslassen

Die Zeit verändert
Rollen. Was einst
gestaltet wurde,
wird weitergetragen.

Nicht alles findet
heute noch Gehör.
Und das ist in
Ordnung.

Loslassen gehört zum Wirken.



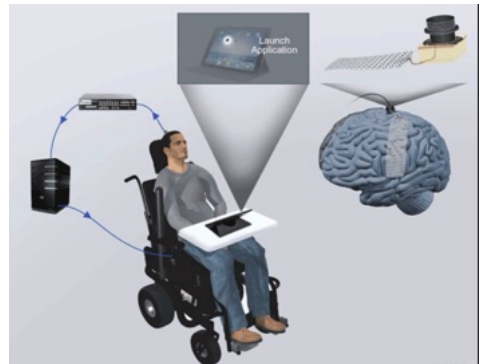
Was weitergeht

Was entstanden ist,
lebt weiter.

In Forschung.
In neuen Ländern.
In der nächsten Generation.

Technik wird weitergedacht.
Hilfsmittel neu entwickelt.

Ein Mensch ohne Hände und
Beine kann heute mit seinen Gedanken einen Computer steuern.
Teilhaben. Spielen. Dazugehören.



Auch bei diesen Eingriffen durfte begleitet werden.
Die Fixierung und die Bildgebung mit der Noras 8 Kanal
Kopfspule wurde durch den **NORAS-Kopfhalter** ermöglicht.

Und wenn ich die Augen schließe, weiß ich: Es ist gut, loszulassen,
wenn man weiß, dass es in **guten Händen weitergeht**.

Ein neues Ziel

Es gibt Menschen, die viel geleistet haben. Und doch nicht stehen bleiben können.

Nicht, weil sie nicht loslassen wollen, sondern weil sie weiter wirken möchten.

Mit klarem Kopf und der Erfahrung vieler Jahre ist es möglich, der nächsten Generation Raum zu geben. Nicht im Weg zu stehen. Sondern sie frei spielen zu lassen.



Der Blick richtet sich heute auf eine neue Aufgabe.

Auf Kinder.
Auf Südafrika.
Auf Zukunft.

Nicht nur helfen.
Nicht nur spenden.

Sondern Räume schaffen.



Orte, an denen Kinder sich sicher fühlen.
Ankommen dürfen.
Ein Zuhause spüren..

Und es ist richtig, nicht zu bremsen, sondern dort weiterzugehen, wo man gebraucht wird.



Für Menschen,
die nicht bremsen,
sondern dort weitermachen,
wo sie gebraucht werden.



HUBERT NORAS

Founder & CEO of
NORAS MRI products (1995-2022)

www.hubertnoras.com